

---

**965/J XXII. GP**

---

**Eingelangt am 23.10.2003**

**Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.**

Anfrage

der Abgeordneten Mag<sup>a</sup> Muttonen  
und GenossInnen

an die Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur  
betreffend die Situation der österreichischen Popmusik

Der Stellenwert der Popmusik im kulturellen Geschehen hat sich in den letzten Jahrzehnten nachhaltig verändert. Die Beschäftigung mit populärer Musik stellt sowohl im passiven als auch aktiven Sinne weltweit eine der häufigsten kulturellen Freizeitbeschäftigungen dar. Längst ist Popmusik kein ausschließliches Phänomen der Jugendkultur mehr, sondern wird von einer breiten Bevölkerungsschicht wahrgenommen und genutzt, womit sich generell die gesellschaftliche Akzeptanz und Wertschätzung erhöht hat. In der Popmusik selbst hat ein Entwicklungs- und Differenzierungsprozess stattgefunden, der eine Vielzahl unterschiedlichster Musikstile entstehen ließ und einen Beweis musikalischer und textlicher Kreativität darstellt. Trotz der zunehmenden Anerkennung spielt sich der Großteil des popmusikalischen Geschehens abseits staatlicher Strukturen und Förderungen ab.

Des einfacheren Gebrauchs wegen, sei hier der Begriff Popmusik als Überbegriff populärer Musikformen, bei denen der Verbreitung über die modernen Massenmedien eine gewichtige Rolle zukommt, verwendet. Der Begriff umschließt daher unterschiedlichste Musikstile wie: Rock, Heavy Metal, Reggae, House, Hip-Hop, Techno, Dancefloor etc. Dezidiert ausgenommen sind: Schlager, Jazz, volkstümliche und Volksmusik.

Die unterzeichneten Abgeordneten stellen an die Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur nachstehende

**Anfrage**

1. Welche Rolle spielt die Popmusik im Rahmen des Musikunterrichts in den unterschiedlichen Schultypen?
2. Welche Möglichkeiten, sich zum „Popmusiker“ ausbilden zu lassen, sind Ihnen bekannt?
3. Wie beurteilen sie prinzipiell die Bevorzugung vor allem auch der Jugend von Popmusik gegenüber „ernster“ Musik? Welche Auswirkungen sehen sie hierbei für das „Musikland Österreich“?